Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 138 (1972)

Heft: 5

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschriften

Wojennyj Wjestnik

Die Arbeit der Pionieraufklärer
(Aus der Praxis der Sowjetstreitkräfte in Ostdeutschland.) Zu den wichtigsten Aufgaben der Pionieraufklärer gehören:

Beobachtung des Geländes. Dazu werden «Pionierbeobachtungsposten» eingerichtet, pro Pionieraufklärungszug einer oder mehrere. Ein typischer Pionierbeobachtungsposten umfaßt 2 bis 4 Mann, je nach Lage in einem offenen oder überdeckten Graben. Zur Ausrüstung gehören die nötigen Beobachtungs- und Entfernungsmeßgeräte, Beleuchtungsmittel, AV-Spürgeräte, individuelle Kampfstoffschutzausrüstung. Chef eines Pionierbeobachtungspostens ist ein Unteroffizier oder erfahrener Soldat (mindestens 2. Ausbildungsjahr). Jedem Posten wird ein Beobachtungssektor zugewiesen. Es werden gemeldet: feindliche Truppenbewegungen, Schanzarbeiten, Anlagen von Minenfeldern usw.

Aufklärung feindlicher Geländeverstärkungen. Eine typische Aufgabe für den Pionieraufklärungszug ist die Aufklärung feindlicher Minenfelder vor der vordersten Verteidigungslinie. Für solche Aufgaben verfügt der Zug über 10 Minensuchgeräte, 2 Sätze «Pionieraufklärungsmittel», 8 Rollen schwarz-weißen Bandes von je 15 m Länge, Fähnchen oder Markiertäfelchen (mit einseitig wirkenden Leuchtzeichen) zur Kennzeichnung festgestellter Minen. Der Auftrag an den Zug kann lauten: «Bestimmen Sie die genaue Lage des Minenfeldes, seine Ausdehnung in Breite und Tiefe, die Zahl der Minenreihen und ihre Abstände, den Minentyp, eventuell vorhandene Gassen sowie deren Sicherung; erkunden Sie den am besten gedeckten Zugangsweg zum Hindernic!» Den nötigen Feuerschutz liefert zum Beispiel ein unterstellter Panzergrenadierzug. In einem beschriebenen Beispiel setzt der Zugführer zur Erfüllung eines solchen Auftrages 2 Gruppen ein, denen er je eine Aufklärungsrichtung zuweist. In jeder Gruppe rüsten sich 4 Mann mit Minensuchgeräten und schwarzweißen Bändern aus. Sie rücken in der befohlenen Richtung, auf einem Glied, schräg nach hinten gestaffelt, vor und suchen derart einen breiten Geländestreifen nach Minen ab. Gleichzeitig zieht jeder Mann ein schwarz-weißes Band hinter sich her. Die schwarz-weißen Bänder dienen nicht nur der Wegmarkierung, sondern auch zur Durchgabe von Meldungen und Signalen, die durch Zupfen übertragen werden. Entdeckt einer der Suchenden eine Mine, so gibt er (durch Zupfen am Band) das Zeichen zum Anhalten und läßt ein Markiertäfelchen mit seiner Nummer aufleuchten. Der Gruppenführer besichtigt die Fundstelle, bezeichnet sie und gibt das Signal zur Fortsetzung der Suche. Ist die Tiefe des Minenfeldes festgestellt, so kehrt die Gruppe an den Ausgangspunkt zurück, wobei einer der Pioniere eine Mine als Muster mitnimmt. Als nächster Schritt wird die Breite des Minenfeldes bestimmt. Dazu wird von einer zentralen Stelle aus nach links und nach rechts je 1 Trupp von 3 Mann ausgeschickt, die dem vorderen Rande des Minenfeldes folgen. Ist die Suche abgeschlossen, melden die Gruppenführer dem Zugführer das Ergebnis.

Aufklärung feindlicher Minensperren auf Zugangswegen zu Wasserhindernissen. Im beschriebenen Beispiel schätzt der Zugführer, daß er zur Lösung seiner Aufgabe benötigt: 4 Tarnanzüge, 6 Unterwasseranzüge, 2 Sätze Aufklärungs- und Entminungsmaterial, Markiermaterial zur Bezeichnung von Gassen. Die Aufgabe wird einer Gruppe (1 Unteroffizier und 6 Mann) übertragen. Der Gruppenführer teilt seine Gruppe in 2 Trupps von je 3 Mann auf, jeder Mann wird mit einem Minensuchgerät ausgerüstet. Jeder der beiden Trupps rückt auf einem Glied, nach rückwärts gestaffelt, vor und sucht einen Streifen von 40 bis 50 m Breite nach Minen ab. Der erste Trupp übernimmt dabei den auf dem Trockenen liegenden Teil des Minenfeldes, den er in mehrmaligem Durchgang parallel zum Flußufer absucht. Der zweite Trupp übernimmt in analoger Weise den im Wasser liegenden Teil des Minenfeldes.

(Oberstleutnant Iwanow in Nr. 1/1972). es

Ausländische Armeen

NATO

Der Ausgang des Seilziehens um die bisherigen *britischen Stützpunkte* auf der Mittelmeerinsel *Malta* war Ende März noch immer offen. Es ist dem maltesischen Premierminister Mintoff nicht gelungen, seine Forderung durchzudrücken, die auf 18 Millionen Pfund für die Weiterbenützung der Stützpunkte lautete. Das britische Außenministerium stellte Mitte März fest, daß das *NATO-Angebot* von 14 Millionen Pfund aufrechterhalten bleibe, daß jedes andere Abkommen, das Italien oder ein anderer NATO-Mitgliedstaat mit Malta allenfalls treffen würden, lediglich bilateralen Charakter hätte. Es wurde sodann bestätigt, daß die *italienische* Regierung sich bereit erklärt hat, an Malta einen «Beitrag für Wirtschaftshilfe» in der Höhe von 2½ Millionen Pfund zu leisten. Es scheint, daß *Italien* besonders daran interessiert ist, die allfällige Festsetzung der Russen auf Malta zu verhindern. – Inzwischen geht der *Rückzug* der britischen Streitkräfte aus Malta planmäßig weiter. Rund 6000 maltesische Angestellte britischer Stellen haben die endgültige Kündigung auf den 31. März erhalten.

Der aus seinem Amt als Kommandant der NATO-Seestreitkräfte Südeuropa ausgeschiedene italienische Admiral *Gino Birindelli*, der aus Malta ausgewiesen worden war, wird an der Spitze der Parteiliste von Neapel der neofaschistischen Partei «Movimento Sociale Italiano (MSI)» sowohl für die Abgeordnetenkammer als auch für den Senat kandidieren ... Vorläufiger Nachfolger Birindellis wurde Admiral *F. Brunetti*, Kommandant der alliierten Streitkräfte im zentralen Mittelmeer.

Der Vorsitzende des NATO-Militärausschusses, der westdeutsche Fliegergeneral *Johannes Steinhoff*, forderte in einer Rede in Düsseldorf eine *Spezialisierung der NATO-Staaten* auf militärische «*Schwerpunktaufgaben*». Die Explosion der Militärkosten zwängen dazu, nicht mehr «kosteneffektive» Aufgaben einfach den wirtschaftlich starken Partnern aufzubürden. Nach diesem *Plan*, den Steinhoff erstmals zur Diskussion stellte, würden nicht mehr alle NATO-Länder über die Teilstreitkräfte Heer, Luftwaffe und Marine verfügen. Steinhoff erklärte, die Gruppe der europäischen Länder in der NATO (Eurogroup) habe einen «ermutigenden Anfang in dieser Richtung» gemacht, weil sie über «abgestimmte und koordinierte Programme» verfüge, was auf lange Sicht *notwendige Änderungen* der militärischen *Verteidigungsstruktur* in Europa erleichtere. Eine Massenarmee ist nach Ansicht General Steinhoffs in Zukunft auch deshalb *nicht* mehr möglich, weil die junge Generation «die Vorzüge der Zivilisation in vollen Zügen genießen» wolle. Die *NATO* gebe schon heute 60% ihrer Verteidigungsausgaben für das Personal einschließlich Sozialleistungen aus, der *Warschauer Pakt* dagegen nur 25%. Im Osten herrschten überhaupt «spartanische Sitten»; wo auf amerikanischen Kriegsschiffen 10 Seeleute schliefen, müßten sich auf gleichem Raum 20 Russen ihre Hängematten spannen, stellte Steinhoff fest. Sowjetische Besatzungen müßten ferner ohne Klimaanlage, die auf amerikanischen Schiffen üblich sei, monatelang in Äquatorialgewässern ohne Ablösung fahren, und ein amerikanischer Matrose erhalte den vierzigfachen Sold seines sowjetischen Kollegen (288 Dollar statt 7 Dollar). Steinhoff betonte, es werde immer schwieriger, die *Bereitschaft zu finanziellen Opfern* für die Verteidigung zu erhalten. Z

Frankreich/Bundesrepublik

Grünes Licht für das französisch-deutsche Programm «Alpha-Jet»

Das französisch-deutsche Programm für den zweisitzigen «Alpha-Jet» ist am 16. Februar 1972 nach langer Vorbereitung der beiderseitigen Planungsstäbe in Paris und Bonn in die praktische Realisierungsphase eingetreten.

Die beiden Verteidigungsminister Debré und Schmidt haben an diesem Tag ihre Unterschriften unter das Vertragsprotokoll gesetzt, und man ist übereingekommen, den «Alpha-Jet» in zwei Versionen zu bauen. Die französische Version entspricht einem Trainer, der in Zukunft die Trainer Fouga «Magister» und Lockhead T 33 ersetzen soll. Die westdeutsche Version ist als taktisches Unterstützungsflugzeug ausgelegt. Beide Versionen weisen ein Leergewicht von 4,5 t auf. Die taktische Version wird mit ihren Ausrüstungen – inklusive Waffenlasten – mit einem Gewicht von 7 t abheben können. Jedes der beteiligten Länder wird eine erste Serie von 200 Einheiten in der jeweiligen nationalen Version auflegen. Mit der Realisierung dieses Programms sind die Firmen A. M. Dassault-Breguet und Dornier beauftragt worden. Jedes Land hat dabei seine eigene Montagestraße. Der erste Prototyp soll im Verlauf des letzten Trimesters 1973 fliegen, und der erste Serietyp wird im Verlauf des Jahres 1976 erwartet. Für den Export dieses Flugzeugs ist nur die Trainerversion vorgesehen. Kg

Bundesrepublik Deutschland

Der westdeutsche Bundeskanzler *Brandt* versicherte vor Soldaten der Bundeswehr in Ulm, daß die Verträge mit den Staaten des Warschauer Paktes in keiner Weise die «solide Verankerung» der BRD im Westen beeinträchtigten; sie sollten *mehr*, nicht weniger

Sicherheit bringen. Die Bundesrepublik dürfe in den eigenen Verteidigungsanstrengungen nicht erlahmen und müsse sich für die Erhaltung der amerikanischen militärischen Präsenz in Europa einsetzen.

Dem Jahresbericht des westdeutschen Wehrbeauftragten, der im Namen des Parlaments über die staatsbürgerlichen Rechte der deutschen Soldaten wacht, ist zu entnehmen, daß *Disziplin und Ordnung in der Bundeswehr* vielenorts nachgelassen haben und daß auf dem Gebiet der *Menschenführung* die Schwierigkeiten ständig zunehmen. Die Ursachen dafür liegen nach Ansicht des Wehrbeauftragten *Schultz* in erster Linie im Bereich der Gesellschaft außerhalb der Bundeswehr.Innerhalb der Streitkräfte werde jedoch zu wenig getan, den negativen Einflüssen zu begegnen. Bei den Vorgesetzten stellt Schultz «Enttäuschung und Verdrossenheit» fest. Aus dem Bericht geht sodann hervor, daß die verfassungsmäßig verbürgten Freiheitsrechte *gegen* die rechtsstaatliche Ordnung mit dem Ziel eingesetzt werden, diese Ordnung zu stören oder zu zerstören. In zunehmendem Maße sei festzustellen, daß Untergebene im Zusammenhang mit *politischen Aktivitäten* die Grenzen des rechtlich geschützten Bereichs von Vorgesetzten und Kameraden nicht respektieren. Der Wehrbeauftragte muß sich daher mehr und mehr auch um die *Rechte der Offiziere* kümmern. In einigen Fällen hätten Wehrpflichtige durch Bildung von «Basisgruppen» versucht, ihre Vorgesetzten mit politischen Forderungen unter Druck zu setzen und Beförderungen zu beeinflussen. Schultz kritisiert ferner den «Haarerlaß» des Verteidigungsministers als mißverständlich und unklar, was immer wieder zu Schwierigkeiten führe. Bei den amerikanischen Streitkräften, wo eine Anzahl von «Modellfrisuren» zur Auswahl angeboten würden, sei die Sache besser geregelt ...

Der Wehrbeauftragte befaßt sich des weitern mit dem Problem der *Wehrdienstverweigerung* und nennt für 1971 total 27657 Dienstverweigerer gegenüber 19363 im Jahre 1970. Viele Jugendliche, darunter ein besonders hoher Anteil von Schülern und Studenten, spekulierten darauf, aus Mangel an Verwendungsmöglichkeit nicht eingezogen zu werden. Insgesamt aber hat die Dienstverweigerung in der Bundeswehr nach Ansicht des Wehrbeauftragten noch keinen gefährlichen Umfang erreicht, wie er auch die Tätigkeit politisch extremer Gruppen in den Streitkräften «noch nicht für alarmierend» hält.

Am 8. März wurde im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Norte im Rahmen des deutsch-brasilianischen Vertrages über «wissenschaftliche Zusammenarbeit» die in Kanada konstruierte *Weltraumrakete* des Typs «Black Brant VC» erfolgreich getestet. Die Rakete erreichte eine Höhe von 229 km. Nach einer ersten Auswertung der 124 Seemeilen vor der brasilianischen Küste aufgefischten Instrumentenkapsel sollen alle Geräte einwandfrei funktioniert haben. Das sowjetische Spionageschiff «Juri Gagarin» kreuzte im Landegebiet ... Z

Großbritannien

Durch ein Gericht in der südenglischen Stadt Winchester wurde der einunddreißigjährige Marineleutnant James Bingham wegen *Geheimnisverrates* zu 21 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte soll militärische Geheimnisse «von fast unschätzbarem Wert» an die *Russen* verkauft haben. Bingham, der als *Torpedoexperte* bei der Marine diente, bekannte sich sofort schuldig. Er hatte mehr als 1½ Jahre lang Geheimdokumente photographiert und die Bilder dem stellvertretenden sowjetischen Marineattaché in London übergeben. Dieser interessierte sich besonders für *Sonargeräte* und *U-Boot-Erkennungsgeräte*. Außerdem scheint Bingham auch geheime Manöverdokumente für die Sowjets photographiert zu haben. Z

Italien

Die vom italienischen Staatskonzern IRI und einer französischen Privatfirma in Gemeinschaftsproduktion gebaute *Rakete «Otomat»* ist am 2. März auf dem sardinischen Stützpunkt Perdas de Fogu erfolgreich abgeschossen worden. Die Rakete habe das Ziel, ein 25 km von der Abschußrampe entferntes Minensuchboot, getroffen. Die Serie dieser Raketen soll programmgemäß bis 1973 weiter ausgebaut werden. Z

Spanien

Die spanische Regierung hat dem Kauf von 21 französischen Düsenjägern vom Typ «*Mirage F1*» zugestimmt. Es handelt sich um einen Abfangjäger, der eine Geschwindigkeit von 2330 km/h erreichen kann. Die Maschine besitzt den gleichen Motor wie der französische Atombombenträger «Mirage IV». Die Reichweite beträgt 3300 km und die Gipfelhöhe 20000 m. Vor 2 Jahren schon hat Spanien 30 Maschinen des Typs «Mirage III» bestellt, aus dem der «Mirage F1» weiterentwickelt wurde. Z

Griechenland

Präsident Nixon hat unter Berufung auf die «übergeordneten Interessen der amerikanischen Sicherheit», entgegen einem Beschluß des Kongresses, verfügt, daß Griechenland weiterhin *militärische Hilfe der USA* erhält. Auf Grund dieses Entscheides erhält Griechenland Militärhilfe und Kredite im Wert von rund *70 Millionen Dollar*. Hinter Nixons Entschluß steht der amerikanische Wunsch, an Griechenland «*Phantom*»-Kampfflugzeuge zu verkaufen, um die Südflanke der NATO zu verstärken. Z

Vereinigte Staaten

Über ständige Heimathafenrechte in Griechenland *(Piräus)* für Einheiten der amerikanischen *6. Flotte* scheint entgegen den ersten Berichten noch keine endgültige Regelung erfolgt zu sein. Wie der griechische stellvertretende Außenminister Palamas in Athen erklärte, seien vorerst «Erleichterungen sozialer Art zur Zusammenführung der Mannschaftsangehörigen der 6. Flotte mit ihren Familien» im Gespräch. An der Haltung Griechenlands zu Ägypten und zur arabischen Welt habe sich «nichts geändert». Die Zerstreuung solcher Besorgnisse scheint der Hauptgrund der abschwächenden griechischen Erklärung zu sein.

Am 16. März hat eine «*Sprint*»-*Kurzstreckenrakete* des amerikanischen «Safeguard»-Raketenabwehrsystems über dem Zentralpazifik den Sprengkopf einer «Minuteman»-Rakete im vollen Flug abgefangen, die vom Raumfahrtstützpunkt Vandenberg bei Los Angeles aus gestartet worden war.

Am 1. März startete die amerikanische Luftwaffe von Cape Kennedy aus einen technisch verbesserten *Satelliten*, der sowjetische oder chinesische Raketenabschüsse registrieren soll. Der etwa 1 t schwere Satellit wurde mit Hilfe einer «*Titan-3C*»-Rakete in den Weltraum befördert. Bald sollen über dem Pazifik eine ganze Reihe solcher Satelliten kreisen, alle auf der gleichen Umlaufbahn. Sie sollen Raketenabschüsse nicht nur vom Boden, sondern auch vom *Meer* aus rasch feststellen können. Das Pentagon ist besonders daran interessiert, zu wissen, wann und wo *sowjetische U-Boote* Raketengeschosse starten.

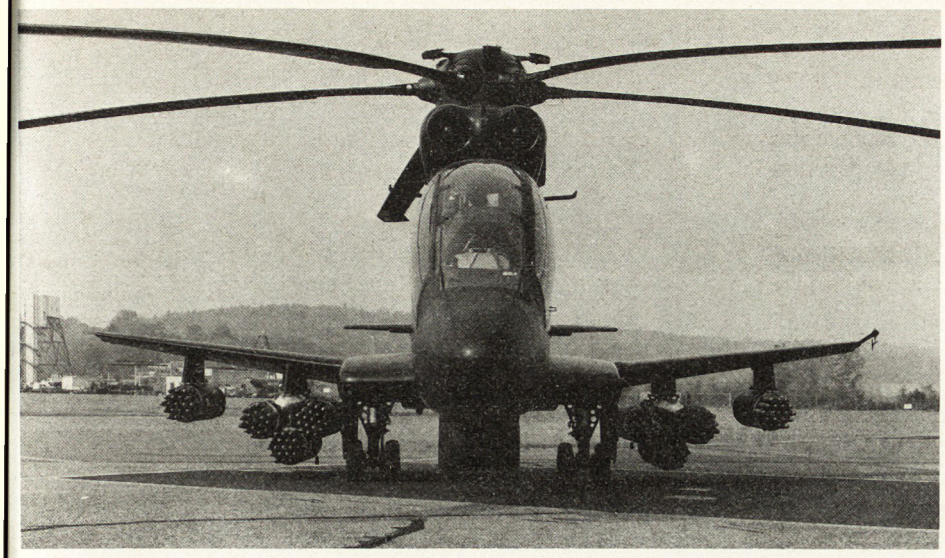
Nach Aussagen eines amerikanischen Abgeordneten haben sich die USA an französischen *Kernwaffenversuchen im Südpazifik* beteiligt. Damit habe Washington das Abkommen über ein Verbot von Kernexplosionen in der Atmosphäre – das von Frankreich bekanntlich nicht unterzeichnet wurde – umgehen können. Wie der Abgeordnete Bingham aus New York, Mitglied der außenpolitischen Kommission des Repräsentantenhauses, dazu präzisierte, wurden amerikanische Flugzeuge und Schiffe für die Verwertung der Ergebnisse der französischen Kernwaffenversuche eingesetzt.

Wie der amerikanische Verteidigungsminister *Laird* in einem Interview im Magazin «US News and World Report» ausführte, sind die Vereinigten Staaten im Begriff, der Sowjetunion gegenüber ihre bisherige Überlegenheit auf *militärtechnologischem Gebiet* zu verlieren, und zwar in etwa 2 bis 3 Jahren. Die Sowjetunion verfüge dank ihrem gegenwärtigen Konstruktionsrhythmus über 70 mit Nuklearraketen bestückte U-Boote, *bevor* die USA ihre entsprechende Flotte vergrößert hätten.

Wie ein Sprecher des amerikanischen Oberkommandos in Saigon mitteilte, sind zwischen dem 24. Februar und dem 2. März erneut 6300 Soldaten der USA und ihrer Verbündeten aus *Südvietnam abgezogen* worden. Mitte März waren noch 119600 amerikanische Soldaten und 42200 Mann aus verbündeten Nationen (Südkoreaner, Australier, Neuseeländer und Thailänder) in Südvietnam stationiert. Dazu kommen noch die 15000 amerikanischen Marinesoldaten der 7. Flotte im Golf von Tonking.

Die von Präsident Nixon im amerikanisch-chinesischen Communiqué eingegangene Verpflichtung, die amerikanischen Truppenschrittweise aus *Taiwan* (Formosa) *abzuziehen*, betrifft hauptsächlich die 5000 Mann der *Luftwaffenbasis von Taichung*, wo vorwiegend Frachtflugzeuge stationiert sind, die den in Südvietnam kämpfenden Truppen logistische Unterstützung gewähren. Insgesamt sind auf Taiwan 8600 amerikanische Soldaten stationiert, darunter ungefähr 3600 Militärberater, die mit der Ausbildung der nationalchinesischen Armee betraut sind.

Während der Indochinakrieg für die USA noch im Jahre 1968 auf insgesamt rund 20 Milliarden Dollar zu stehen kam, beträgt nach Angaben des amerikanischen Außenministers Rogers die entsprechende Summe für das laufende Fiskaljahr noch 7 Milliarden Dollar. Z



Kampfhelikopter Sikorsky S 67 «Blackhawk»

Dieser Kampfhelikopter wurde unlängst von 150 Piloten der US-Streitkräfte während 262 Flugstunden geflogen. Gewisse Änderungen wurden teilweise noch während der Flugerprobung durchgeführt, so daß der Helikopter nunmehr für Tag- und Nacht-Einsatz als Mehrzweckkampfgerät verwendbar ist.

Auf einer Europatour soll er demnächst an der Hannover-Luftfahrtschau gezeigt werden. In der Kabine finden 6 Mann Besatzung Platz. Instrumenten- und Sichtflüge in geringer Höhe sowie Zielannäherung und Kampfeinsatz bei Nacht sind möglich. Dieses Fluggerät ist auch als Truppentransport- und Rettungshubschrauber für größere Reichweiten vorgesehen. Der Zusatzbrennstoff kann an den Flügeln aufgehängt werden; dadurch wird eine Reichweite von 1100 km möglich. – Der Kampfhelikopter eignet sich aber auch für Truppenbeobachtung, er ist mit einer LLTV-Fernsehkamera (Low-Light Level Television) und einem Trägheitsnavigationsgerät ausgerüstet.

Fracht oder Waffenlasten bis zu einem Höchstgewicht von 3,2 t können als Außenlasten am Flügel mitgenommen werden.

Die Bordbewaffnung besteht aus einer 20- oder 30-mm-Kanone im Drehturm unter dem Rumpf. Dazu kommen zwei Werfer, die unter dem Flügel aufgehängt werden, die je vier Lenkwaffen vom Typ Hughes TOW aufnehmen. Als weitere Waffenkonfiguration, die im Bild festgehalten ist, erkennen wir die aus 8 Raketenwerfern bestehende Kampflast, die je 19 Raketen mit Faltleitwerk aufnehmen können. Kg

Sowjetunion

Am 10. März fand im sowjetischen Versuchsgelände von Semipalatinsk ein weiterer *unterirdischer Atomwaffenversuch* statt, nachdem am 9. Februar, nach den Ermittlungen amerikanischer Wissenschafter, ein analoger Versuch durchgeführt worden war.

Der britische Verteidigungsminister Lord Carrington stellte vor dem Oberhaus fest, daß die UdSSR in den letzten Jahren *25 neue Divisionen* aufgestellt hätten. Die Warschauer-Pakt-Länder hätten zur Zeit 1 Million Mann unter den Waffen und der NATO gegenüber eine Panzerüberlegenheit von 3 :1.

In NATO-Kreisen in Brüssel verlautete, daß die *sowjetische Flotte* jetzt schon in der Lage sei, dem Westen «auf allen Gebieten militärischer oder politischer Aktionen zu begegnen». Die Sowjetunion hat ihre U-Boot-Flotte, von der aus Thermonuklearraketen abgeschossen werden können, nach einem NATO-Bericht im vergangenen Jahre von 300 auf *398 Einheiten* ausgebaut. In der *taktischen Luftwaffe* ergibt sich mit 5360 Maschinen des Warschauer Paktes gegenüber 2850 NATO-Maschinen eine starke Überlegenheit des Ostblocks.

Am 4. März beendeten die *Führungsstäbe* aller Teilstreitkräfte der Staaten des Warschauer Pakts unter der Leitung des sowjetischen Marschalls *Iwan Jakubowski* in *Polen* eine neuntägige Übung. Daran beteiligten sich der Stab der vereinigten bewaffneten Streitkräfte und die Operationsstäbe der polnischen, der ostdeutschen und der sowjetischen Armee. Z

Israel

Nach einem Bericht der Londoner Zeitung «Daily Express» vom 16. März ist Israel fortan eine *Nuklearmacht*. Israel besitze in der Negewwüste *drei Atommeiler*, in denen atomare Sprengköpfe für die *«Jericho»-Mittelstreckenraketen* hergestellt würden. Eine Atombombe besitzt Israel nach dem «Daily Express» noch nicht, doch könnte es eine solche Waffe im Bedarfsfall in wenigen Tagen zur Einsatzbereitschaft bringen. Die atomare Bedrohung durch Israel zwinge nun die arabischen Länder, in ein «neues Verhältnis» zum Judenstaat zu treten, bevor es zu einer weiteren bewaffneten Auseinandersetzung mit dem gefährlichen Nachbarn komme. – Der Bericht des Daily Express» wurde in zwei israelischen Zeitungen abgedruckt und kommentiert. In den Kommentaren heißt es, Israel werde nie zuerst die Atomwaffe einsetzen; ein Hinweis darüber, ob Israel *tatsächlich* Kernwaffen besitzt, fehlt in den Kommentaren.

Das *Verteidigungsbudget* 1972 umfaßt 33% des Gesamthaushaltes, was gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 6,8% bedeutet. Finanzminister Sapir führte diesen Rückgang auf «Einsparungen lokaler Ausgaben» zurück. Um 30% höher als im Vorjahr werden 1972 die Ausgaben für «*Waffenkäufe* im Ausland sein, vorab für moderne Flugzeuge. Z

China

Die Volksrepublik China hat am 18. März nach Angaben der amerikanischen Atomenergiekommission auf ihrem Versuchsgelände von Lop Nor (Provinz Sinkiang) einen *Nuklearversuch* in der Atmosphäre durchgeführt, dessen Sprengkraft «zwischen 20 und 200 kt» gelegen habe. Bisher sind insgesamt 13 Atomexplosionen in der chinesischen Volksrepublik bekanntgegeben worden. Z

Internationale Wehrfragen

Kann das strategische Gleichgewicht zwischen den USA und der Sowjetunion beibehalten werden, oder nimmt die Bedrohung eher zu?

Nach Ansicht des Vorsitzenden der US-Stabschefs, Admiral Thomas H. Moorer, wird die Zahl der Trägerfahrzeuge der Sowjetunion diejenige der USA noch im Laufe des Jahres 1972 überholen. Die USA werden aber bezüglich der Zahl der verwendbaren strategischen Sprengköpfe noch einen Vorsprung von mindestens 5 Jahren haben. Auf Grund eines zahlreichen Nachrichtenmaterials wies Admiral Moorer darauf hin, daß die sowjetischen Streitkräfte bisher keinerlei Beweis dafür geliefert hätten, daß sie in der Lage wären, MIRV-Sprengköpfe praktisch einzusetzen. Es stehe dagegen fest, daß die neuen ICBM-Waffen vom Typ SS 9 mit gewöhnlichen MRV-Köpfen ausgerüstet seien.

Die MIRV-Technik erhöht die amerikanische Schlagkraft. Bei dieser Technik werden mit einem Trägerfahrzeug mehrere Wiedereintrittskörper einzeln auf verschiedene Ziele eingeschossen. Es tritt daher eine Erhöhung der Schlagkraft ein, obwohl die Zahl der Trägerfahrzeuge nur unwesentlich gewachsen ist.

Die US Navy rüstet zur Zeit ihre «Polaris»-U-Boot-Flotte zur Aufnahme von MIRV-Trägern «Poseidon» um. Es werden jährlich 6 Einheiten umgebaut, so daß bis Mitte 1976 vorläufig 31 «Poseidon»-U-Boote mit je 16 Lenkwaffen zur Verfügung stehen werden. Eine einzige «Poseidon»-Lenkwaffe kann bis zu 14 Sprengköpfe transportieren. Auch die «Minuteman-2»-Lenkwaffen der Luftwaffe werden durch die «Minuteman 3» mit je 3 Sprengköpfen ersetzt.

Die Sowjetunion baut beschleunigt mehr ICBM-Lenkwaffen. Etwa Mitte 1972 wird die russische ICBM-Waffe an die 1500 Trägerfahrzeuge im Vergleich zu rund 1000 amerikanischen Waffen erreichen. Dabei sind in erster Linie die neuen Flüssigkeitstreibstoff-Lenkwaffen SS 9 von größtem Interesse, die für die US-Abwehr Probleme stellen. Von dieser Waffe sind zur Zeit vier Versionen bekannt, die einerseits

Einfachsprengköpfe mit 25 Mt TNT leisten, wie sie für die Versionen 1 und 2 verwendet werden. Bei der dritten Version soll es sich um ein auf einer Teilumlaufbahn einzuschießendes Waffensystem handeln, wogegen die vierte Version wahrscheinlich eine Dreifachkopf-MRV-Waffe ist.

Man ist in amerikanischen Kreisen sehr besorgt über den seit einem Jahr beobachteten Bau von zahlreichen neuen Abschußbasen der Russen. Man fragt sich, ob man es dabei mit einem Ausbau oder mit einer Modernisierungsphase im russischen ICBM-Potential zu tun hat, deren Gewinn bezüglich Präzision und Reichweite bisher unbekannt ist.

Die Russen beschleunigen den Umbau ihrer U-Boot-Lenwaffensysteme. Die Weiterentwicklung der russischen U-Boot-Lenkwaffensysteme soll beschleunigt weitergeführt werden. Die Sowjetunion soll nach amerikanischen Quellen bis 1974 das US-Potential von 41 «Poseidon»-U-Booten überrunden. Die Sowjetunion soll jährlich 9 oder 10 strategische U-Boote in Dienst stellen, und man rechnet damit, daß diese Boote gegen Ende der siebziger Jahre mit einem Lenkwaffensystem mit MIRV-Köpfen ausgerüstet sein wird.

Angesichts der wachsenden russischen U-Waffen-Bedrohung sind die Arbeiten am ULMS-Projekt der USA beschleunigt worden. Beim ULMS-Träger handelt es sich um ein Fahrzeug, das doppelt so groß ist wie der vergleichbare 8000-t-«Polaris-Poseidon»-U-Träger. Es sind dafür Waffen mit interkontinentaler Reichweite vorgesehen, deren Bereitstellung von den russischen Entwicklungen abhängen dürfte.

Die Russen bauen ebenfalls einen Überschallbomber. Das strategische Bomberkommando in den USA verfügt zur Zeit über 397 Einheiten vom Typ B 52G und H sowie 66 Einheiten vom Typ FB 11. Die sowjetische strategische Bomberflotte umfaßt zur Zeit an die 140 Einheiten mit interkontinentaler Reichweite. Besonderes Interesse zog unlängst der neue mittelschwere russische Überschallbomber mit der NATO-Bezeichnung «Backfire» auf sich, der jedoch noch nicht truppenreif sein soll. Sein Abfluggewicht soll 2,5mal höher sein als jenes der FB 111, jedoch geringer als das des in Entwicklung stehenden B 1A, über den wir schon berichtet haben. Die sowjetische «Backfire» würde mit Luftbetankung jeden beliebigen Punkt in den USA erreichen können.

Obwohl nach Außerdienststellung mehrerer US-Bombertypen (B 52, B 58 «Hustler») die Transportkapazität geschwächt worden ist, verfügen die USA mit ihrem Übergewicht an MIRV-Waffen über einen Vorsprung von einer vollen Waffengeneration. kg

Die päpstliche Schweizergarde

In der Septembernummer 1971 wurde auf Grund einer Pressenotiz fälschlicherweise von einer geplanten Bestandesherabsetzung gesprochen. Wir benützen die Gelegenheit zu einer kurzen Orientierung über dieses einzig dastehende Korps.

Eine gewisse Anzahl Schweizer Soldaten stand zusammen mit Angehörigen anderer Nationen seit dem 14. Jahrhundert im Dienste des Papstes. Doch die Idee, ein stehendes Korps von Schweizer Soldaten für den unmittelbaren Schutz der «Sacra Persona Summi Pontificis» und der apostolischen Paläste aufzustellen, wird Papst Julius II. zugeschrieben. Er ließ am 21. Juni 1505 die Staaten «Confoederationis Superioris Alemanniae» wissen, er habe Petrus Hertenstein die Anweisung gegeben, 200 Schweizer Soldaten nach Rom zu führen «pro custodia palatii nostri».

Am 21. Januar 1506 kamen von diesen nur hundertfünfzig in Rom an und zogen auf den Petersplatz, wo sie Julius II. von der Loggia Pauls II. aus feierlich segnete. Dieses Datum und dieser Einzug werden denn auch von der Schweizergarde als die Gründung des Korps angesehen. Sie beging 1904 ihre vierte Jahrhundertfeier.

Unter den einzelnen Päpsten kamen verschiedene neue Verträge zustande, oder es wurden die alten durch Rekrutierung der Gardisten stillschweigend anerkannt. Mehrmals wurden die Gardisten entlassen oder die Garde aufgelöst, da auch sie in die Geschicke des Heiligen Stuhles hineingezogen wurde, besonders während der Gefangenschaft oder Verbannung der Päpste. Beim Sacco di Roma 1527 fielen ihrer 147, während sich 42 mit Papst Clemens VII. in die Engelsburg retten konnten.

Die letzte Neuorganisierung des Korps erfolgte durch Papst Pius X. am 13. März 1914. Danach umfaßt es 6 Offiziere (unter ihnen einen Oberst als Kommandanten) und einen Kaplan, 15 Unteroffiziere und 110 Gardisten (Hellebardiere).

Das Korps steht heute wie seit Jahrhunderten im Dienst der Bewachung des Papstes, sei es im Vorzimmer oder in seiner Begleitung, sowie in der Bewachung des apostolischen Palastes, insbesondere auch dessen äußerer Eingänge. Die Garde trägt heute noch die charakteristische Tracht, die Michelangelo zugeschrieben wird.

Im Grundgesetz des Vatikanstaates vom 7. Juni 1929 wurde die unmittelbare Abhängigkeit der Schweizergarde vom Papst erneut bestätigt; es wurde überdies aber auch festgesetzt, daß der Gouverneur des Vatikanstaates zu Zwecken der Sicherheit und als Polizei, falls notwendig, auch die Hilfe der Schweizergarde anfordern kann.

Mit Verfügung vom 15. September 1970 wurden die päpstlichen militärischen Korps aufgelöst, mit Ausnahme der päpstlichen Schweizergarde, welche nunmehr den Wachtdienst im Palast allein innehat. Zu diesem Zweck ist vorgesehen, den gegenwärtigen Sollbestand (seit 1965) wieder auf 100 Mann zu erhöhen.

Dem Jahresbericht 1970 ist zu entnehmen, daß das Bistum Basel mehr als die Hälfte des stehenden Personals stellt, Chur stellt 12, Genf, Lausanne und Freiburg 6, Sitten 7,5, St. Gallen 19,4 und Lugano 1,35 %. Die durchschnittliche Dienstdauer beträgt zur Zeit noch etwas über 2 Jahre, während sie 1949 noch über 7 Jahre betrug. Recht viele Studenten dienen aushilfsweise, etwa während ihrer Sommerferien.

Die päpstliche Schweizergarde ist das älteste aktive militärische Korps der Welt, das dem Heiligen Stuhle dient. H. R.

«Es ist besser, zu sterben, als Sklave zu sein. Es gibt nichts Wertvolleres als Unabhängigkeit und Freiheit!»

(Ho Chi-Minh, 1968)

Buchbesprechungen

Entschlußaufgaben

20 Gefechtsbeispiele mit Lösungsvorschlägen. Von Oberst d G August Ségur-Cabanac und Major d G Peter Corrieri. 147 Seiten, 48 Bilder und Skizzen.

Der neue Band der «Truppendienst-Taschenbücher» enthält zwanzig kurze Lagen, die im Rahmen einer verstärkten Kompagnie oder eines verstärkten Bataillons beziehungsweise einer Kampfgruppe spielen und zu denen der Leser einen Entschluß mit Begründung oder den Kampfplan ausarbeiten soll.

Die Lösungsvorschläge sind aus Zweckmäßigkeitsgründen unmittelbar an die Aufgabenstellung angeschlossen. Sie geben naturgemäß nur die Ansicht der Verfasser wieder und stellen keineswegs bindende Aussagen dar.

Jedem Beispiel folgen Bemerkungen, die einerseits die gestellten Aufgaben erläutern und andererseits die Gedankengänge, die zu einem Entschluß geführt haben, wiedergeben.

Eine kurze Einleitung, «Vom Auftrag zum Befehl», führt in die theoretischen Grundlagen für die Gefechtsbeispiele ein. Abgeschlossen wird das Taschenbuch durch eine Auswahl von Truppenzeichen und Abkürzungen, die im vorliegenden Text und in den Skizzen Verwendung finden.

Die «Entschlußaufgaben» ersetzen keine Vorschrift, sie stellen vielmehr eine praktische Ergänzung zum theoretischen Stoff der Taktikvorschriften dar und sind sowohl für den Taktikunterricht als auch für das Selbststudium geeignet. Wa.

Die Bahnen zwischen Ortler und Piave in den Kriegsjahren 1915 bis 1918

Von Major W. Schaumann. 136 Seiten, 19 Karten, 40 Bildtafeln und 2 Ausschlagblätter. Bohmann-Verlag, Wien/Heidelberg 1971.

Bekanntlich ist der Nachschub die Crux des Gebirgskrieges. Die österreichisch-italienische Gebirgsfront 1915 bis 1918 bietet auch heute noch viele Lehren, gerade auch für die Versorgung großer Heeresmassen. Daß damals den Bahnen für die Bewältigung des Nachschubes und für Truppenverschiebungen entscheidende Bedeutung zukam, liegt einerseits in den während Jahren weitgehend stabilen Verhältnissen erstarrter Fronten, anderseits darin, daß der Straßentransport noch in den Anfängen steckte und der Lufttransport unbekannt war. Es ist deshalb verdienstlich, daß die Geschichte des österreichischen Bahnwesens an der Alpenfront aufgezeichnet wurde, dazu noch von einem Autor, welcher der Geschichte jenes gigantischen Gebirgskrieges unermüdlich nachforscht.

Dem Betrachter der Karte VI (S. 30) der Grödnertalbahn mit ihren Seilbahnen 1916/17 fällt das weitverzweigte Seilbahnnetz auf. Wie würden aber die Soldaten von 1916/17 staunen, sähen sie das in der Marmolata heute bestehende dichte Netz von touristischen Seilbahnen und Skiliften, in einem Eis- und Felsmassiv, in dem sich damals harte Kämpfe um einzelne Vorgipfel und ins Gletschereis verlegte Nachschubtunnel abspielten.

Das Buch verdient Interesse nicht nur bei unseren Eisenbahnoffizieren, sondern bei allen, die mit der Versorgung von Gebirgstruppen zu tun haben. WM